



# Auch in der Forschung fehlt Österreich der Zug zum Tor

VON H. SILEITSCH-PARZER

## Bilanz Forschungsrat.

Abstand zu Besten wird größer statt kleiner. Neben dem Geld fehlt es an effizienten Strukturen.

Gut begonnen, stark nachgelassen – und es fehlt der Zug zum Tor. Das gilt auch in der Forschungspolitik. 2011 hatte sich die Regierung das Ziel gesetzt, Österreich bis 2020 zu einem „Innovation Leader“ (führenden Innovationsland) zu machen. So nennt die EU-Kommission die besten Forschungsnationen wie Schweden, Dänemark, Finnland und Deutschland. Österreich ist derzeit nur in Kategorie zwei von vier, ein starkes Innovationsland (Verfolger).

Die Halbzeitbilanz, die der Rat für Forschung und Technologieentwicklung (RFT) am Dienstag zog, fiel ernüchternd aus. „Wir werden es bis 2020 nicht schaffen“, warnte RFT-Chef Hannes Androsch: „Der Abstand wird größer, nicht kleiner.“ Wohlwollend formuliert sei das „durchwachsen“. Zwar lobt Androsch, dass die Forschungsquote über drei Prozent des BIP liegt und die Un-

ternehmen künftig 12 statt 10 Prozent der Forschungsausgaben steuerlich absetzen können (Forschungsprämie). Der RFT ortet aber viele Baustellen. Und das seit Jahren:

– **Unterdotiert** Ein „wichtiges Signal“ wäre, dass die Nationalstiftung für Forschung heuer (wie in den Jahren davor) 100 Mio. Euro ausschütten kann. Die Stiftung wird aus Nationalbank-Gewinnen dotiert, bisher standen heu-

er nur 18 Mio. Euro zur Verfügung. Aus der „Reichensteuer“ (55 Prozent für Einkommensmillionäre) werden schon 33,7 Mio. Euro zugeschossen. Androsch erwartet sich aber noch eine weitere „Nachbesserung“ von 50 Mio. Euro.

– **Grundlagen** RTF-Vize Markus Hengstschläger bedauert, dass die kompetitiv vergebenen Mittel für Grundlagenforschung unter dem Durchschnitt liegen. Der Wissen-

schaftsfonds FWF müsse zum Jahresbudget (180 Mio.) noch 100 Mio. Euro dazu erhalten.

– **Nicht exzellent** „Zu viel Gießkanne, zu wenig Exzellenz“: Das Fördersystem sei zu zersplittert und ineffizient, rügt der Rat. Der Rechnungshof veröffentlicht demnächst den Bericht zur Forschungsförderung. Darin werde angeprangert, dass es 68 Förderstellen bei Bund und Ländern gibt, verriet Androsch.



AT/KRISCHANZ ZEILLER

Kathodenzerstäubung am Austrian Institute of Technology – auch die Fördermittel sind zu breit gestreut



# Die anderen werden schneller besser

Forschungsziele für 2020 sind nicht mehr erreichbar.

Von Alexandra Grass

**Wien.** Bis 2020 wollte Österreich zum europäischen Kreis der Innovation Leader vorrücken. Dieses Ziel, das sich die Bundesregierung 2011 mit der Forschungsstrategie gesteckt hatte, scheint nun mehr als je in weite Ferne gerückt zu sein. Österreich sei vom Kurs abgekommen und könne bis zum genannten Zeitpunkt nur noch die Weichen stellen, sagte Hannes Androsch, Vorsitzender des Rats für Forschung und Technologieentwicklung (RFT), am Dienstag bei der Präsentation des „Berichts zur wissenschaftlichen und technologischen Leistungsfähigkeit Österreichs 2016“.

Wiewohl die derzeitige Forschungsquote von knapp über drei Prozent „beachtlich“ sei, würde sich beim Output der gewünschte Effekt nicht zeigen. Mängel bei Tempo und Dichte der Umsetzung der Strategie hätten eine „ungenügende Innovationsdynamik“ zur Folge – einer der Gründe, warum

die wirtschaftliche Entwicklung des Landes „nicht so ausfällt, wie sie ausfallen könnte“, so Androsch.

Einmal mehr fordert der Forschungsrat zusätzliche Mittel, vor allem für die konkurrenzfähige Finanzierung der Grundlagenforschung. Als Beispiel für eine „ungenügende Dotierung“ wurde die Nationalstiftung für Forschung genannt. Waren in den letzten Jahren 80 bis 90 Millionen Euro vorgesehen, belief sich die erste Tranche



**RFT-Vorsitzender** Androsch ortet nach wie vor Mängel. Foto: Reuters

heuer auf nur 18 Millionen. Androsch geht aber davon aus, dass die Regierung aufgrund eines höheren Gewinns der Notenbank noch mit 50 Millionen Euro nachbessern wird. Damit könnten mit den zuletzt vom Österreich-Fonds ausgeschütteten 33 Millionen nahezu 100 Millionen Euro zur Vergabe kommen. Dies wäre „ein wichtiges Signal“.

RFT-Geschäftsführer Ludovit Garzik brachte es auf den Punkt, warum Österreich in Rankings als Innovationsstandort zurückfalle: Dies passiere „nicht, weil wir schlechter sind, sondern die anderen schneller besser werden“. Die Strategieleitungen seien weiter zu verfolgen. Der stellvertretende RFT-Vorsitzende Markus Hengstschläger machte darauf aufmerksam, dass die Regierung all dies wisse. „Es verwundert uns aber, dass notwendige Maßnahmen wie eine große Bildungsreform oder eine Entschlackung der Ansprechstellen für Forschungsfinanzierung nicht angegangen werden.“ ■



# Wissenschaft als Frage der Haltung

Forschungsrat fordert zusätzlich 100 Millionen Euro für den Wissenschaftsfonds FWF

**Wien** – Während eines Ereignisses wie der Fußball Europameisterschaft darf man schon einmal Vergleiche mit dem Spiel der Spiele ziehen. So dachte sich das vermutlich der Genetiker Markus Hengstschläger, der als stellvertretender Vorsitzender des Rats für Forschung und Technologieentwicklung am Dienstag meinte: „Ich wünsche mir für Österreichs Forscher nur einen Bruchteil der Awareness, die Österreichs Fußballer genießen.“

Hengstschläger sprach damit die in mehrfachen Umfragen erwiesene wissenschaftsskeptische Haltung der österreichischen Bevölkerung an. Diese Haltung habe logische Konsequenzen auf den Geldgeber Bund: Solange die

Wähler nicht mit Nachdruck der Politik vermitteln, die Grundlagenforschung besser dotieren zu müssen, sehen sich diese natürlich nicht gezwungen, in Budgetfragen aktiv zu werden.

Hengstschläger und der Ratsvorsitzende Hannes Androsch glauben nicht mehr daran, dass Österreich 2020 Innovation-Leader wird, so lautete nämlich das Ziel in der 2011 verabschiedeten Forschungsstrategie. Die derzeitige Quote von drei Prozent sei beachtlich, die Innovationsdynamik früherer Jahre sei aber verloren gegangen.

Der Wissenschaftsfonds FWF sei dramatisch unterdotiert und brauche jährlich etwa 100 Millionen Euro zusätzlich zum derzeiti-

gen Jahresbudget von 180 Millionen Euro. Viel zu wenig Mittel würden derzeit auch von der Nationalstiftung ausgeschüttet: 18 Millionen Euro. Da brauche es schon Nachbesserungen durch den Österreich-Fonds, der aus Einnahmen durch den neuen 55-Prozent-Steuersatz für Einkommensanteile über einer Mio. Euro gespeist wird. Hier fließen heuer 33,7 Mio. Euro. Androsch erwartet aber noch einen Nachschlag der Regierung in Höhe von 50 Mio. Euro.

Er wollte wie Hengstschläger auch nicht nur von quantitativen Mängeln reden. Es fehle auch an der „Fokussierung“. Daher komme es zu Doppelgleisigkeiten im Fördersystem zwischen Bund und Ländern. (pi)



## Androsch: „Wer nicht sät, kann nicht ernten“

Grundlagenforschung soll mehr Geld bekommen.

**Wien.** Österreich wird bis 2020 kein führendes Technologie-land. So lautet der Befund des Rats für Forschungs- und Technologieentwicklung (RFT) zur Halbzeit der 2011 gestarteten Forschungsstrategie. Darin hatte die Regierung das Ziel formuliert, Österreich zum Innovation Leader zu machen. „Wer nicht sät, kann auch nicht ernten“, sagte RFT-Chef Hannes Androsch gestern bei der Präsentation des „Berichts zur wissenschaftlichen und technologischen Leistungsfähigkeit Österreichs“. Tempo und Dichte der Umsetzung seien zu gering. Zwar würdigte der RFT die auf knapp über drei Prozent angestiegene Forschungsquote, die angestrebten 3,76 Prozent des BIPs lägen aber in weiter Ferne.

### Förderlandschaft zersplittert

„Völlig unerklärlich“ ist für den stellvertretenden RFT-Vorsitzenden Markus Hengstschläger etwa die Unterfinanzierung der Grundlagenforschung. Bei den Fördermitteln pro Kopf liegt Österreich mit rund 25 Euro weiter deutlich abgeschlagen hinter Innovation Leadern wie der Schweiz mit etwa 85 Euro (siehe Grafik). Für den derzeit mit 180 Millionen Euro dotierten Wissenschaftsfonds FWF fordert man daher 400 Millionen Euro jährlich. Auch die Nationalstiftung solle einen Nachschlag von 50 Millionen bekommen – aus dem höher ausgefallenen Notenbankgewinn.

Generell sei die Förderlandschaft zu zersplittert: Laut einem bald erscheinenden Rechnungshofbericht gäbe es 68 verschiedene Förderstellen von Bund und Ländern. (gral)

